

Wurzel Ausläufer treibend, Stengel aufrecht oder aufstrebend, oberwärts rissig (mit ungleich langen Aestchen), Rispen pyramidenförmig. Aestchen abstehend. Blätter linealisch, lanzettlich, dicklich, stets, dreinervig, Deckblätter zu 3. — Frucht oval oder länglich, gestielt. Das Fruchtperigon — Fruchthülle — eingerollt.

Ob aber ferner das *Thes. linophyllum* von Pollich oder von Linné zu verstehen sei, darüber wage ich nicht zu entscheiden.

Diess um so weniger, als auch Grenier und Godron in ihrer Flore de France Tom. III. pag. 67/68 zu *Thes. intermedium* Schrad. ein *Thes. linophyllum* Richb. Fl. exc. pag. 158 (non Linn.) stellen und anbei bemerken: „le *Thes. linophyllum* L. est incontestablement une espèce multiple.“

Noch unentschiedener lässt Gaudin die Sache, indem er in seiner Flora helvetica Tom. II. pag. 235/236 bei *Thes. linophyllum* L. a) ein *minus* aufstellt und hierunter *Thes. alpinum* β. Hagb. Flor. Basil. Tom. I. pag. 217. *Thes. linophyllum* R. et Sch. *Thes. pratense* Ehrh. herb. Nr. 12. *Thes. decumbens* Gmel. Flor. Bad. Tom. I. pag. 549 begreift und b) ein *majus* und hierunter *Th. linophyllum* Sut. Fl. helv. Tom. I. pag. 137. *Th. montanum* Hag. Fl. Basil. Tom. I. pag. 217. *Th. intermedium* Schrad. Spicil. R. et Sch. Syst. 5. pag. 579. *Th. linophyllum* Schk.? Tab. 51 begreift.

So führt uns auch Gaudin auf ein ungesichertes Feld hinaus, auf dem verschiedene Wege sich öffnen, die jedoch zu keinem sichern Ziele führen.

Ob demnach die in neueren Zeiten aufgestellten Arten, als: *Thesium montanum*, *divaricatum*, *ramosum*, *pratense*, *ebracteatum* und *rostratum* u. s. w. bei unwesentlichen Verschiedenheiten als gute Arten feststehen, muss eine fernere sorgfältige Beobachtung derselben nachweisen, insofern dabei der Einfluss von Feuchtigkeit und Trockenheit, von Licht und Schatten in Betracht kommen, da nach unserem Dafürhalten Alle zu einer genetischen Art gehören und nur als Formen von einander zu trennen sein dürften.

Correspondenz.

Brünn, Ende Jänner 1862.

Die geehrten Leser der österreichisch botanischen Zeitschrift sind bereits durch eine Notiz von der erfolgten Constituirung eines naturforschenden Vereines benachrichtigt. Ich vermute aber, dass ein kleiner Bericht über die Art und Weise seiner Entstehung nicht ganz unwillkommen sein dürfte. Seit mehreren Jahren besteht in der k. k. mähr.-schles. Gesellschaft zur Beförderung des Ackerbaues etc. eine naturwissenschaftliche Sektion. In derselben fanden sich so ziemlich Alle zusammen, welche in naturwissenschaftlichen Fächern arbeiteten, und das Zusammentreffen mehrerer Botaniker oder Freunde

der Botanik machte, dass namentlich in dieser letzten Disciplin erfreuliche Bestrebungen zu Tage traten. Je mehr sich aber die selbstständigere naturwissenschaftliche Thätigkeit in der Sektion hob, desto mehr Hindernisse zeigten sich. Ich führe nur ein bezeichnendes Beispiel an. Man beabsichtigte ein mährisches Normalherbar zusammenzustellen (sowohl Phanerogamen als Cryptogamen), oder eigentlich das, was sich im hiesigen Franzensmuseum aus der mährischen Flora befindet, zu vervollständigen. Aber die Naturaliensammlung der Gesellschaft befindet sich in ganz ungeheizten, also im Winter unbenützbaaren Lokalitäten. Die Versuche der Section, die Gestattung der Benützung ausserhalb des Lokales zu gestatten, blieben fruchtlos, ein von der Ersteren ausgehender Reformplan nach dem Muster der Breslauer Gesellschaft, welcher zum Zweck hatte die naturwissenschaftlichen Bestrebungen denen des Ackerbaues nebenuordnen, blieb ganz unberücksichtigt und es wurde den Mitgliedern der Section von Seite des Präsidiums der Gesellschaft bedeutet, dass dieselbe den vorwiegenden Charakter als Ackerbaugesellschaft nicht aufgeben könne, und die naturw. Section die Naturwissenschaften nur so weit zu betreiben habe, als sie Hilfsfächer der Landwirthschaft seien. Hiemit war also ausgemacht, dass in selbstständiger Richtung hier nichts zu erzielen sei; desto mehr Anklang fand nun die zuerst von den Herren F. Czermak, J. Nave, A. Makowsky, Dr. J. Kalmus und dem Correspondenten ausgegangene Idee der Gründung eines selbstständigen Vereines zur Pflege der Naturwissenschaften, so zwar, dass sich derselbe — wie bereits bekannt schon am 21. December v. J. konstituiren konnte. Eine sehr erfreuliche Theilnahme macht es, dass der junge Verein schon verhältnissmässig viele Mittel besitzt. Bücher und Naturalien wurden zahlreich gespendet, und Graf Wladimir Mitrowsky, welcher zum Präsidenten gewählt wurde, leistete nicht nur eine hohe Subvention an Geld, sondern überraschte auch die Mitglieder des Vereines freudigst durch die Schenkung eines vortrefflichen Plössl'schen Mikroskopes, und durch das Anerbieten die Anfertigung eines bei der Menge des eingelaufenen Materiales bereits dringend nothwendigen Herbarkastens auf seine Kosten zu bewerkstelligen. Der Verein zählt gegenwärtig an 140 Mitglieder. Unter den Ehrenmitgliedern befinden sich folgende österreichische Botaniker: Dr. Fenzl, Oberlandesgerichtsrath Neilreich, Prof. Unger, Prof. v. Leonhardi, Prof. Kostelecky und von Heufler. Freilich steht es in Frage, wie sehr sich diese Männer der Wissenschaft geehrt fühlen, einem noch so jungen Verein als Ehrenmitglieder anzugehören, aber desto mehr gereicht es eben dem Vereine zur Ehre, sie unter seine Mitglieder zählen zu können. Die beiden Vicepräsidenten des Vereines sind Prof. Dr. Zawadzky und der Entomologe Regierungsrath Le Monnier; Sekretär ist Gymnasialprofessor Dr. Karl Schwippel. Wenn die Thätigkeit und Theilnahme unter den Mitgliedern immer so rege ist, wie bisher, so steht zu erwarten,

dass der neugeschaffene Verein wirklich ein Centralpunkt für die bisher diffusen Bestrebungen im Lande werde. Niessl.

Athen, im Jänner 1862.

Da Griechenland an der Exposition in London ebenfalls grossen Antheil nehmen wird, so hält man es für wichtig, den Ausstellungs-Gegenständen auch eine Sammlung von im Lande gewachsenen Hölzern beizugeben. Letztere werden unter andern auch nachfolgende Arten enthalten: *Pinus Laricio*, *P. maritima*, *P. Pinea*; *Abies Apollonica*, *A. Reginae Amaliae*; *Juniperus sabinoides*, *J. rufescens*, *J. foetidissima*; *Quercus Aegilops*, *Q. Dalechampii*, *Q. Esculus*, *Q. Prinus*, *Q. olivaeifolia*, *Q. laurifolia*, *Q. pavifolia*; *Castanea resca*; *Corylus Colurna*; *Carpinus duinensis*; *Ostrya carpinifolia*; *Acer Reginae Amaliae*, *A. creticum*; *Platanus orientalis*; *Cercis Siliquastrum*; *Pistacia Lentiscus*, *P. Terebinthus*; *Phillyrea latifolia*, *P. media*; *Sorbus graeca*; *Laurus nobilis*; *Celtis australis*, *Buxus sempervirens*; *Prunus Pseudo armeniaca*; *Olea europaea*; *Rhus Coriaria*, *Rhamnus infectorius*; *Astragalus creticus*; *Salsola Kali*; *Erigeron viscosum* u. s. w. Dieser Sammlung werden wir auch ein schönes Exemplar der *Abies Reginae Amaliae* beigeben, aus welchem man ersehen wird, wie der Baum nach dem Abschneiden des Stammes aus allen seinen Theilen, dem Stamme selbst, aus den Zweigen und Wurzein neue Stämme treibt. *Abies pectinata* in Pensylvanien soll eine ähnliche Eigenschaft besitzen, jedoch sollen bei dieser die neuen Triebe bald vertrocknen, während sie sich bei unserer *Abies* zu neuen Bäumchen ausbilden. X. Landerer.

Meran, den 23. Jänner 1862.

Heute ist der erste Tag, an welchem der Schnee liegen geblieben ist; bis jetzt haben wir, mit Ausnahme weniger Tage, eine warme Witterung gehabt, wie sie selbst für Meran eine Ausnahme ist. Am 1. Jänner machte ich meinen letzten kleinen Ausflug nach dem benachbarten Dörfchen Algund. Es war ein herrlicher, sonniger Tag. Das Thermometer zeigte an einer geschützten Felsenwand in der Sonne $+ 15^{\circ}$ R. Wider Erwarten stand mir eine ausgezeichnete Ueberraschung bevor. Ich bemerkte nämlich etwa 6 kleine von Felsen und Erde gebildete Höhlen; die grösste war fast 4' lang, 1' breit, $1\frac{3}{4}$ ' hoch. Obgleich die Höhle im Schatten lag, war sie doch mit einer Luft erfüllt, die sich feucht und warm wie in einem Treibhause athmete, das Thermometer zeigte $+ 13^{\circ}$ R., während es vor der Höhle nur $3\frac{1}{2}^{\circ}$ R. zeigte. Das Innere war zum grossen Theile von Moosen ausgekleidet, welche in voller Lebensfrische und Ueppigkeit prangten, den Boden aber bedeckten zu meiner freudigen Ueberraschung zahllose Vorkeime und junge Pflanzen von *Gymnogramme leptophylla*, die heute am 1. Jänner bereits unreife Fruchthäufchen zeigten. Wohl das einzige Beispiel von einem deutschen Farn, welcher diese eigenthümliche Entwicklungszeit besitzt. Da ich schon Mitte November an einer andern

Stelle junge Wedel gefunden, so ist anzunehmen, dass die Sporen im Oktober keimen und die jungen Pflanzen im Winter von der feuchtwarmen Atmosphäre begünstigt, sich soweit entwickeln, dass sie bereits Ende März vollkommen ausgewachsen sind und reife Sporen tragen. Ob der Farn, wie es scheint, nur einjährig ist (ich sah nur Keimpflanzen), will ich noch zu ermitteln suchen. Die Moos-Vegetation dieser Höhle war nicht weniger interessant. Sie bestand aus *Madotheca laevigata*, *Campylopus fragilis*, *Fissidens adiantoides*, *Fimbriaria fragrans*, *Targionia Michelii*, die letzten beiden mit unreifen Kapseln, am Eingange der Höhle fand sich *Orthotrichum urnigerum* und *Eurhynchium myosuroides*. Also ein wahres botanisches Raritäten-Kästchen. Auf den Felsen in der Nähe fand ich den hier überhaupt nicht seltenen *Campylopus polytrichoides* De Not. (*C. longipilus* Synops.) Auch ausserdem habe ich noch manche schöne Sachen gefunden. So an vielen Orten *Campylopus subulatus* Schpr. nov. spec., bisher nur aus Südfrankreich bekannt und noch nicht beschrieben; *Brachythecium laetum* an vielen Orten in Menge; *Braunia sciuroides* mit Früchten in Algund, früher mit dem täuschend ähnlichen *Hedwigidium* von mir verwechselt; *Neckera Sendtneriana* ♀ sparsam; *Grimmia tergestina* in männlichen und weiblichen Exemplaren; in dem von mir hier aufgefundenen *Fissidens*, den ich zuerst für *rufulus* hielt, hat Schimper eine neue Art erkannt, die er *F. Mildeanus* nennt. *Dicranum Mühlenbeckii* ist steril stellenweise sehr häufig; ebenso *Pyramidula*, dagegen habe ich *Leptodon Smithii* und *Anomodon rostratus* nur an einer einzigen Stelle, den ersteren sehr häufig, letzteren sehr sparsam gefunden. *Hypnum Kneiffii* und *Mildeanum* finden sich, trotz der geringen Feuchtigkeit, hier fast auf jeder Wiese; *Bryum Funkii* bildet ausgedehnte sterile Rasen am Ufer der Etsch. Auf die Entwicklung des Frühjahrs bin ich äusserst gespannt; denn bis jetzt habe ich ausser *Quercus pubescens*, *Celtis*, *Rubus macroucanthos*, *Euphrasia lutea*, *Tunica*, *Sempervivum arachnoideum* und *Mettenianum*, die hier sämmtlich sehr gemein sind, nicht viel von Phanerogamen gesehen; die furchtbare Hitze des Sommers hat Alles verbrannt. Mir geht es recht gut; hoffentlich thut das milde Frühjahr noch das Beste. Grüssen Sie die lieben Wiener, soweit ich sie kenne. Milde.

Personalnotizen.

— Professor Dr. Julius Münter in Greifswald, dessen interessante Vorträge bei Gelegenheit der Naturforscherversammlung sowohl in Königsberg (1860), als auch in Speyer (1861) ungewöhnliches Aufsehen machten, wurde von dem landwirthschaftlichen Verein des Kreises Greifswald, dann von dem Gartenbauverein zu

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1862

Band/Volume: [012](#)

Autor(en)/Author(s): Niessl von Mayendorf Gustav, Landerer X., Milde Julius [Carl August]

Artikel/Article: [Correspondenz. 90-93](#)